

Der Mansfelder Bergbau ist Tot! Hoch lebe der Mansfelder Bergbau!

Mit der letzten Förderung von Kupfererz am 10. August 1990 auf dem Thomas-Müntzer Schacht Sangerhausen und dem letzten Abstich auf der August-Bebel-Hütte in Helbra am 10.9.1990 endete die über 800jährige Geschichte des Mansfelder Kupferschieferbergbaus und damit die Gewinnung eines Metalls, mit dessen Eigenschaften einst unsere Altvordenen vor rund 10.000 Jahren den Übergang von der Steinzeit in die Metallzeit und infolge dann in die Maschinenzeit einläuteten. Heute findet man das Metall Kupfer in Verbindung mit über 400 anderen Metalllegierungen und ein Ende dieser Entwicklungen ist nicht abzusehen.

Um die Bedeutung von Kupfer für unser Dasein noch zu verdeutlichen, sollte man sich einmal vorstellen was passiert, wenn aus irgendeinem Grund das Metall Kupfer plötzlich aufhören würde zu existieren. Richtig. Die Menschheit würde sich wieder auf der Stufe der Steinzeit befinden und würde wie Ötzi seine Mahlzeiten erjagen und nicht im Supermarkt oder im Internet einkaufen gehen können. Auch der menschliche Organismus kommt ohne Kupfer nicht aus und so würde die Menschheit sich von der Erde verabschieden, vielleicht auch zum Nutzen der Natur.

Die Leistungen der Mansfelder Berg- und Hüttenleute führten im Laufe der Zeiten dazu, das Mansfelder Kupfer ein wichtiger Rohstoff für die technische und soziale Entwicklung wie auch für finanziellen Reichtum in Europa, insbesondere in Deutschland wurde. Die Eigenschaften von Kupfer, vor allem seine sehr gute Leitfähigkeit für Elektrizität und Wärme, begründen die Notwendigkeit dieses Metalls für die Volkswirtschaft. Diese Eigenschaften waren auch der Grund dafür, das bereits ab 1931 der Mansfelder Kupferschieferbergbau vom Deutschen Staat subventioniert werden musste.

Wichtige Erfindungen, wie die des Werner von Siemens mit seinem Elektromotor und Dynamomaschine 1866, mit der er die Voraussetzung für die Gewinnung des Aluminiums durch elektrischen Strom in großem Maßstab schafft. Oder 1909 mit der Erfindung des Duralumin durch den Deutschen Alfred Wilm. Mit dieser Erfindung, eine Legierung aus Aluminium, Kupfer, Mangan und Magnesium, entstand das erste aushärtbare Aluminium und ermöglichte die Verwendung des Aluminium als hochbeanspruchten Bau- und Konstruktionsstoff. Die Vorteile des Duralumins nutzte noch vor dem 1. Weltkrieg Graf Zeppelin, ihm folgten später die Flugzeugkonstrukteure Junkers, Dornier und Rohrbach. Auch für die Herstellung vieler Musikinstrumente aus Messing ist Kupfer unverzichtbar. Im Mansfeld-Museum-Hettstedt steht das funktionierende Modell der ersten deutschen Dampfmaschine Watt'scher Bauart, deren wichtigsten Teile aus Mansfelder Kupfer hergestellt wurden. Diese einstige Feuermaschine ging 1785 auf dem König Friedrich Schacht in Betrieb und leitete die Tiefbauperiode des Mansfelder Kupferschieferbergbau ein. Bereits um 1899 waren im Bergbau und Verhüttung 278 stationäre Dampfmaschinen mit 18.352 PS und 23 Schmalspurloks vorhanden.

Diese und andere Erfindungen sowie deren weiteren Entwicklungen denen wir unser heutiges Dasein verdanken, verdanken wir auch dem Mansfelder Kupfer. Eine besonders wertvolle Eigenschaft von Kupfer besteht auch darin, das es unendlich recycelt werden kann. Es ist also durchaus möglich, das sich in einem heutigen technischen Gerät, Mansfelder Kupfer aus längst vergangener Zeit befindet.

Der Einzug von Maschinen und deren Wirkungen in das Wirtschaftsleben, wäre ohne die Elektrifizierung, also ohne Kupfer gar nicht möglich gewesen und eine industrielle Revolution hätte nicht statt gefunden.

In Dessau bewirbt man sich regional und überregional mit dem Bauhaus und mit den Leistungen von Junker und seinen Flugzeugen. Welche Rolle spielen aber die eigenen, über 800jährigen Leistungen der Mansfelder Berg- und Hüttenleute bei der Kupfergewinnung ohne die das Bauhaus und die Junkersflugzeuge kaum möglich gewesen wären?

Warum spielt die Tatsache kaum Beachtung, das die Mansfelder Berg- und Hüttenleute, die erfolgreichen Nachfolger derer sind, welche vor rund 10.000 Jahren erstmals das Metall und dessen Eigenschaften entdeckten und nutzten womit sich dann das Leben der Menschheit grundlegend veränderte?

Welche Region kann auf eine solche historische Leistung zurecht Stolz sein, wenn nicht das Mansfelder Land. Das Wissen um diese Zusammenhänge sollte Anlass für jede Generation sein, stolz auf die eigene heimatliche Geschichte zu sein. Auch wenn heute kein Mansfelder Kupfer mehr gewonnen wird, spielt dennoch Kupfer bei Mansfeld-Kupfer- und Messing GmbH (MKM) in Hettstedt

eine existenzielle Rolle und trägt zur Bewahrung der Mansfelder Geschichte auch über die Region hinaus bei.

Wenn heute das Mansfelder Land fast ausschliesslich mit Martin Luther in Verbindung gebracht wird so zeugt dies von Unwissen und mangelnden Fähigkeiten Zusammenhänge zu erkennen, warum dessen Eltern überhaupt von Möhra zunächst nach Eisleben und dann nach Mansfeld gezogen sind. Hans Luder ging es um das Silber und Kupfer das zu seiner Zeit das „Berggeschrei“ im Mansfeldischen ausgelöst hatte und um nichts anderes. Er kam auch nicht als metallurgisch unwissender und finanziell armer Mann, denn er musste im Besitz einer Hütte zur Verarbeitung des Kupferschiefers sein um überhaupt mit einem Bergwerk beliehen werden zu können.

Es ist daher auch völlig unverständlich, das an den Schulen und Gymnasien des Landkreises Mansfeld-Südharz, das Metall Kupfer und seine regionale Geschichte überhaupt keine Rolle spielt aber das Ruhrgebiet als Paradebeispiel der industriellen Revolution in Deutschland gelehrt wird.

In fast allen Unterrichtsfächern kann auf Kupfer und damit auch auf die Mansfelder Herkunft eingegangen werden. Das Thema Bronzezeit, bietet dafür die günstigste Einstiegsmöglichkeit zumal wir hier den betreffenden Lehrenden optimale und kostenlose Unterstützung für einen spannenden Unterricht geben können. Das dies machbar ist, beweisen Eisleber Schulhorte und Kindereinrichtungen aus dem Raum Helbra und Umgebung in Zusammenarbeit mit dem Förderverein Schmid-Schacht Helbra e.V. In der Projektarbeit unter Mitwirkung eines Kupferschmiedes, haben wir bisher nur aufgeschlossene, lernbegierige, kreative und disziplinierte Teilnehmer gehabt. Selbst Sekundarschüler deren Berufswunsch „Hartzler“ zu werden, änderten hier ihre Einstellungen. Es gab auch Teilnehmer die erkannten, das, wenn Kupfer eine immer größere Bedeutung in unserem Leben erlangt, es ratsam ist, einen Beruf mit hohen Zukunftsaussichten zu erlernen in welchem dieses Metall eine große Rolle spielt.. Ein Beweis dafür, welchen Wert die regionale Geschichte und das Metall Kupfer für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen in unserer Projektarbeit hat.

Die Schulen und Gymnasien im Landkreis Mansfeld-Südharz sollten ihre desinteressierte Einstellung gegenüber der regionalen Geschichte überwinden und die Zusammenarbeit mit den noch vorhandenen bergmännischen Vereinen suchen, um nicht als Totengräber der Mansfelder Geschichte und seines Kupfers in die regionale Geschichte einzugehen. Gleichfalls sollten sich auch die noch vorhandenen bergmännischen Vereine in ihrer Vereinsarbeit stärker mit dem Rohstoff befassen, den sie ans Tageslicht gefördert haben, damit diese nicht in Erinnerung bleiben als ein Verein, in denen man sich an bestimmten Tagen im Jahr mit einer bunten Kleidung schmückte und Hüte trugen.

Gemeinsam sollten wir das Metall Kupfer und dessen vielseitigen Möglichkeiten nutzen, um gegenwärtigen und nachfolgenden Generationen die Bedeutung der Arbeit der Mansfelder Berg- und Hüttenleute für unser heutiges und künftiges Dasein bewusst zu machen. Zugleich aber auch, diese unsere Geschichte, in die regionale Vermarktung einzubeziehen, damit auch der Besucher den Zusammenhang zwischen den Bergbauhalden und den Strommasten erkennt und damit die Bedeutung des Mansfelder Landes für den technischen Fortschritt versteht. **Glück Auf!**

Günther Tröge, Förderverein Schmid-Schacht Helbra e.V., www.erlebnisweltkupfer.de, 29.1.2019